

Positionspapier der CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages

„Die Bedeutung der Wälder und des Holzes für die ländliche Entwicklung, die Energie- und Wärmeversorgung und das klimaschonende Bauen im Freistaat Sachsen“



CDU

FRAKTION DES
SÄCHSISCHEN LANDTAGES

Unsere Wälder sind wahre Multitalente: Der Wald ist nicht nur Lebensraum für viele Tiere und damit Garant von Biodiversität, sondern sorgt auch für Wasserfilterung und Luftreinigung und bietet darüber hinaus auch einen Ort der Erholung. Als wichtige Kohlendioxidsenke trägt der Wald wesentlich zum Klimaschutz bei, indem er ausgleichend auf den globalen Stoffhaushalt einwirkt. Vor allem aber liefert der Wald den umweltfreundlichen Rohstoff Holz und ist damit der weltweit führende Produzent nachhaltiger Biomasse. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holznutzung in Deutschland entlasten die Atmosphäre schon jetzt um ca. 127 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr – das entspricht ca. 14% der gesamten deutschen Treibhausgasemissionen. Ein nachhaltig bewirtschafteter Wald leistet damit einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz!

Verwendung des Rohstoffs Holz forcieren

Kaum ein anderer Rohstoff hat so eine gute Ökobilanz wie Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft: Seine Produktion und Verarbeitung verursacht kaum Abfall. Hat ein Holzprodukt irgendwann ausgedient, lässt es sich in aller Regel umweltfreundlich in Wärme oder Strom verwandeln. Aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz werden nicht nur Baustoffe, Möbel oder Papier hergestellt; es eignet sich vielmehr auch als langlebiges Baumaterial mit hervorragender Ökobilanz.

Denn Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft ist CO₂-neutral: Bei konstant hohem Holzzuwachs ist Holz ein klimaneutraler Brennstoff – nicht, weil es beim Verbrennen dieselbe Menge an CO₂ freisetzt, die es zum Wachstum benötigt hat, sondern weil es bei nachhaltiger Waldwirtschaft dieselbe Menge an CO₂ sofort wieder bindet, die zuvor beim Verbrennen freigesetzt wurde. Holz ist Teil des globalen Kohlenstoffkreislaufs und daher NICHT die neue Braunkohle! Es gibt bei nachhaltiger Waldwirtschaft KEINE Kohlenstoffschuld, weil Holz sofort nachwächst! Im Gegenteil: Die Nutzung regional erzeugten Holzes ist die Königsklasse der Nachhaltigkeit.

Holz als nachhaltiger Energieträger/-quelle

Auch deshalb ist Holz der älteste vom Menschen genutzte Energieträger. Gegenüber anderen Energieformen hat Holz dabei einen doppelten Vorteil: So substituiert eine klimaneutrale energetische Nutzung von Holz erstens andere fossile Brennstoffe oder energieintensive Baumaterialien wie beispielsweise Zement. Zweitens steht Holz im Gegensatz zu Windkraft- und Solaranlagen auch dann als Energiequelle zur Verfügung, wenn das Windaufkommen oder die Sonneneinstrahlung gering sind. Drittens ist Holz ein Energieträger der kurzen Wege. Lokal erzeugt, ist diese Energiequelle regional auf kurzem Weg verfügbar.

Gerade in der aktuellen Situation ist es daher unerlässlich, die nachhaltige Holzproduktion und –verarbeitung nach Kräften zu unterstützen. Die zahlreichen Klimavorteile des Holzes und der Holzbiomasse sowie der nachhaltigen Waldbewirtschaftung liegen auf der Hand.

**CDU**FRAKTION DES
SÄCHSISCHEN LANDTAGES

Pauschale flächenmäßig große Waldstilllegungen, wie sie durch den sächsischen Forstminister geplant sind, wirken dagegen kontraproduktiv und sind deshalb abzulehnen: Es ist wissenschaftlich belegt, dass bewirtschaftete Wälder mehr CO₂ speichern als stillgelegte Flächen! Großflächige Stilllegungen sind auch nicht generationengerecht, weil man die Herausforderungen des Klimawandels und die Aufforstungen von Wäldern nur nachfolgenden Generationen überlassen würde. Sie schaden dem ländlichen Raum und stehen in deutlichem Widerspruch zu wichtigen Holzbauinitiativen, mit denen gerade eine nachhaltige und regionale Entwicklung unterstützt werden soll.

Dies scheint in Berlin und Brüssel schnell mal wieder vergessen zu werden. Grundsätzlich fehlt dort das Verständnis bzw. der Wille, die Zusammenhänge zwischen der Forst- und Klimapolitik zu verstehen. Es werden Regelungen diskutiert, die den Umgang mit dem Wald und dem Rohstoff Holz im Rahmen der angestrebten Energiewende behindern und verzögern. Wir fordern die Bundesregierung auf, im Gebäudeenergiegesetz die Nutzung von Waldholz als erneuerbare Energie verbindlich festzuschreiben. Auch vor dem Hintergrund einer alternativen klimafreundlichen Wärmeversorgung ist Holz enorm wichtig. Wer Holz als Roh- und Brennstoff ausbremst, befindet sich in Sachen Energiesicherheit, Wirtschaft und Klimaschutz absolut auf dem Holzweg.

Ein Zeichen in die richtige Richtung ist der gemeinsame Beschluss der Erneuerbaren Energien-Richtlinie (RED III) und damit die Einstufung des Brennholzes als erneuerbarer Energieträger. Nachwachsendes Brennholz ersetzt in Teilen fossiles Erdöl und verhindert so, dass zusätzlicher Kohlenstoff freigesetzt wird. Die Mitgliedstaaten können die Holzverbrennung in ihren „Erneuerbaren Mix“ einrechnen. Dadurch wird gewährleistet, dass autonome Heizsysteme, wie z. B. Pellet- und Hackschnitzelheizungen, ein wichtiger Bestandteil der Energieversorgung auch in Zukunft bleiben. Holzheizungen leisten insbesondere in den ländlichen Räumen einen wichtigen Beitrag zur Energieversorgung. Für einen schadstoffarmen Betrieb müssen Öfen und Heizkessel, die Holz oder Holzprodukte (z. B. Pellets) verbrennen, auf einen optimalen Verbrennungsprozess ausgelegt sein. Die Heizsysteme müssen kontinuierlich weiterentwickelt und dem aktuellen Stand der Technik angepasst werden. Wir unterstützen diese technische Weiterentwicklung und Prozessoptimierung. Wir fordern von allen Beteiligten auch in Zukunft eine ideologiefreie, sachgemäße und am wissenschaftlichen Konsens orientierte Betrachtung der Holzenergie!¹

¹ s. Schreiben von 550 hochrangigen Wissenschaftlern an die Europäische Kommission, den Europäischen Rat und das EU-Parlament für eine faktenbasierte und wissenschaftsgeleitete Energie- und Forstpolitik vom 27.10.2022.



Holzverwendung im Bausektor fördern

Die Verwendung von Holz als Baustoff soll im Freistaat Sachsen weiterhin forciert und in Pilotprojekten die Möglichkeiten des modernen Holzbaus dargestellt werden. Daneben sollen rechtliche Hürden hinsichtlich der Holzverwendung auf Bundes- und Landesebene geprüft und möglichst abgebaut werden. Um das Bauen mit Holz zu stärken, bedarf es einer Prüfung von Fördermöglichkeiten, welche die Leistungen für den Baustoff Holz im Bereich des Klimaschutzes anerkennen. Modellvorhaben im Bereich des Holzbaus sollten in Zukunft verstärkt durch den Freistaat Sachsen, den Bund und die EU unterstützt werden.

Forstwirtschaft als Wirtschaftsfaktor/Honorierung der Ökosystemleistungen

Die Wertschöpfungskette nachhaltiger Waldbewirtschaftung sichert darüber hinaus eine Vielzahl von Arbeitsplätzen in kleinen und mittelständischen Unternehmen, die insbesondere im ländlichen Raum angesiedelt sind (bearbeitende und verarbeitende Industrie). Eine Reduktion der Holzeinschlagsmenge ginge mit weitreichenden wirtschaftlichen Folgen einher! Statt die Waldbesitzer durch Forderungen nach Stilllegungen oder zunehmende bürokratische Hürden zu schwächen, müssen wir sie stärken und uns für ihre gesellschaftliche Anerkennung einsetzen! Das kann nur über ein angemessenes Honorierungssystem funktionieren, das die Waldbesitzer auch tatsächlich an der Wertschöpfung beteiligt! Bisher beruhen die Einnahmen der Forstbetriebe ausschließlich auf Erlösen aus dem Holzverkauf. Abseits der Holznutzung stellen Waldbesitzer alle weiteren Ökosystemleistungen wie Klima-, Hochwasser- und Naturschutz, aber auch für die Erholung, kostenlos für die Gesellschaft zur Verfügung. Die immer drastischeren Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald (Waldbrände, Extremwetterereignisse, Käferkalamiten) können insbesondere von Privatwaldbesitzern nicht (mehr) aus eigener Kraft wirtschaftlich kompensiert werden.

Vor diesem Hintergrund und in Verantwortung vor unserer grünen Lunge sieht die CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages die folgenden Themen in der zukünftigen Forstpolitik und im Umgang mit dem Rohstoff Holz als besonders wichtig an:

1. Bei einer zukünftigen Waldstrategie sind alle drei Säulen der forstlichen Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie und soziale Aspekte) im Hinblick auf eine multifunktionale Waldbewirtschaftung gleichwertig und auf ein und derselben Fläche zu beachten.
2. Generell gilt es, die Menge des verfügbaren, nachwachsenden und heimischen Rohstoffes, nämlich Holz, zu forcieren. Die Strategie der EU und der Bundesregierung, Holz nicht mehr als nachhaltige Energiequelle anzusehen, ist abzulehnen. Sie

**CDU**FRAKTION DES
SÄCHSISCHEN LANDTAGES

läuft den Zielen des Green New Deals entgegen. Es muss deutlich mehr getan werden, um das vorhandene Holzpotenzial zu mobilisieren. Denn der Rohstoff Holz ist essenziell, um die gesellschaftlich geforderten Wirtschaftsziele und die wichtigsten ökologischen und klimarelevanten Herausforderungen überhaupt angehen zu können.

3. In diesem Zusammenhang sind auch und besonders die Potenziale von forstlichen Zusammenschlüssen hervorzuheben und zu fördern. Aus falsch verstandenem Datenschutz werden die Angaben zur Eigentümerschaft im Privatwald nicht an die örtlichen Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) weitergegeben. Privatwaldbesitzer werden zu selten an die aktiven FBG'n verwiesen oder dorthin weitergeleitet. Durch eine klare Aufgabenverteilung ließe sich eine Konkurrenzsituation zwischen Landesforstverwaltung und FBG vermeiden. Die finanzielle Ausstattung der FBG'n ist so zu fördern und gestalten, dass es ihnen möglich wird, insbesondere die Waldpflege im Kleinprivatwald zu unterstützen.
4. Die Anerkennung, dass der Klimanutzen eines bewirtschafteten Waldes um ein Vielfaches höher ist als in einem ungenutzten Wald und Stilllegungen eher kontraproduktiv sind, muss sich endlich wieder durchsetzen und Grundlage forstpolitischer Entscheidungen und Vorschriften bilden!
5. Flächenstilllegungen, Prozessschutz sowie Wildnisgebiete in der im Moment vom SMEKUL geplanten Form und Umfang lehnen wir ab. Maßnahmen, die die Holzproduktion aus der aktiven Waldbewirtschaftung untersagen, sind in erheblichem Maße gesamtgesellschaftlich kontraproduktiv und kategorisch abzulehnen. Sie führen neben einer absehbaren Schwächung der ländlichen Regionen zu einer Verknappung des nachhaltigen heimischen Rohstoffs Holz und damit unmittelbar zu einer Verteuerung. Die Folge wäre eine Substitution durch den Import außereuropäischer Hölzer (nach unserer Definition regelmäßig nicht nachhaltig produziert) und energieaufwendigerer Baustoffe wie Beton und Stahl.
6. Wie bereits in der Waldstrategie 2050 des SMEKUL festgehalten, sollten bis 2020 die Leistungen der Wälder bewertet werden. Ziel muss das Entgelten der Leistungen der Ökosysteme Wald sein, die bislang allein durch den Verkauf von Holz oder durch private Zuschüsse finanziert wurden.

**CDU**FRAKTION DES
SÄCHSISCHEN LANDTAGES

7. Mit dem Ziel, mehr Totholz in den Waldbeständen zu halten, ist die Frage der Verkehrssicherungspflicht eng verbunden und erlangt mit den flächig absterbenden Bäumen eine dramatisch zunehmende Belastung aller Waldbesitzer. Durch die steigenden Sicherheitserwartungen der Menschen sowie die ausgeweitete Nutzung von Waldflächen durch Erholungssuchende wird sich dieser Umstand weiter verschärfen. Hier sind dringend Regelungen zu treffen, die den Waldbesitz von diesen Belastungen freistellt.
8. Oberstes Ziel muss die nachhaltige Bewirtschaftung aller Wälder sein. Als neutraler und anerkannter Nachweis dient hierfür die Zertifizierung nach PEFC. Eine zusätzliche Zertifizierung des Landeswaldes nach FSC Standards erhöht keinesfalls die Gewähr der nachhaltigen Bewirtschaftung. Im Gegenteil: zusammen mit einer drastisch ansteigenden Bürokratie würde der Rohstoff Holz stark an Bedeutung verlieren.
9. Die bisherige Förderpraxis, die die Finanzierung der Zusammenschlüsse allein auf das Holzgeld abstellt, geht fehl. Da die Betreuung der Waldbesitzer auch (und gerade) in Zeiten ohne auskömmlichen Holzverkauf erforderlich ist, muss sich die Finanzierung anpassen, bspw. durch einen Sockel aus Flächenbeitrag und weiteren Parametern, u. a. Holzerlösen. Eine bspw. bei der Wiederbewaldung nur schwach nachgefragte Förderrichtlinie WuF/2020 bekräftigt zudem, dass die darin enthaltenen formalen Auflagen wie Zweckbindungsfrist, Waldinnenränder oder Baumartenvorgaben die Zielerreichung gefährden und durch motivierende Anreize anzupassen sind.
10. Um vitale Wälder weiterhin zu schützen, sollten weiterhin im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel Unterstützungsmaßnahmen im Bereich der Schadholzbeseitigung und -bekämpfung erfolgen. In diesem Zusammenhang sind Regeln für eigentumsübergreifende Präventions- und Schutzmaßnahmen aufzustellen. Auch sehen wir es als dringlich erforderlich an, die Förderrichtlinien, bspw. für das förderfähige Baumartenspektrum, nicht an den überholten standortheimischen Bedingungen auszurichten, sondern vielmehr an die prognostizierte Klimaentwicklung anzupassen.



11. Alle bei der staatlichen Forstverwaltung vorhandenen Walddaten, auf die die Waldbesitzer bisher nicht zugreifen können, sind allgemein zugänglich im Geoportalsachsen zu hinterlegen.
12. Grundsätzlich ist der stofflichen Verwertung des Rohstoff Holz der Vorzug vor einer thermischen Nutzung zu geben. Es würden aber alle Bemühungen, die Wälder zu stabilen, klimaangepassten Mischbeständen umzubauen, konterkariert, wenn Holz aus der Waldpflege nicht mehr als Energieholz verwendet werden könnte. Denn die angepflanzten Laubbäume eignen sich aufgrund ungeeigneter technologischer Eigenschaften eben kaum für eine Verwendung in der Spanplatte oder Papierproduktion.
13. Pellet- und Hackschnitzelheizungen sind ein wichtiger Bestandteil der Energieversorgung der Zukunft. Es gibt viele Bereiche, in denen Restholz entsteht. Dabei kann es sich um Altholz, Gebrauchtholz oder Abfälle handeln. Zum Heizen werden die Sägespäne verwendet, die vorher in die passende Form gepresst werden. Diese Energiequelle versiegt nicht und das ist ein wesentlicher Unterschied zu herkömmlichen Energiequellen wie Öl oder Gas.
14. Auch ein nachhaltig gewonnener Energieträger wie Holz ist bei einer energetischen Nutzung in der ökologischen Gesamtbilanz nicht automatisch umweltfreundlich. Daher haben die Hersteller von Holzheizungen in den letzten beiden Jahrzehnten die Systeme weiterentwickelt und große Fortschritte in Bezug auf Wirkungsgrade und Emissionen erzielt. Für einen schadstoffarmen Betrieb müssen Öfen und Heizkessel auf einen optimalen Verbrennungsprozess ausgelegt sein. Dies muss auch weiterhin politisch unterstützt werden.
15. Der Freistaat Sachsen muss zwei Prozent seiner Landesfläche planerisch für die Windenergie an Land sichern. Damit der Freistaat Sachsen dieses Ziel überhaupt erreichen kann, ist die Berücksichtigung von Waldflächen für die Windkraftplanung und für die Errichtung von Windkraftanlagen in wirtschaftlich genutzten Wäldern erforderlich. Neben den Privat- und Kommunalwaldbesitzern kann auch der Staatswald einen großen Beitrag zum Ausbau der Windenergie leisten. Der Sachsenforst muss im Sinne einer vorbildlichen Waldbewirtschaftung mit gutem Beispiel vorangehen und windhöffige und geeignete Standorte für Windkraftanlagen



bereitstellen. Auch auf Flächen, die durch extreme Wetterbedingungen und Schädlinge stark geschädigt oder faktisch nicht mehr als solche vorhanden sind, ist das sinnvoll. Die Einnahmen aus dem Betrieb solcher Windkraftanlagen können für den Waldumbau, Waldschutz und Aufforstung genutzt werden.

16. Auch der Anbau von schnellwachsenden Baumarten von geringer Güte ist ein zielführender Ansatz, um die Energieholzverfügbarkeit signifikant zu erhöhen und damit die Bioenergie als erneuerbare Energiequelle dauerhaft zu stärken. Energieholz- oder Kurzumtriebsplantagen sind in Deutschland noch nicht stark verbreitet, aber im Wachstum begriffen. Daher ist es eine politische Aufgabe, die Rahmenbedingungen des Energieholzanbaus zu verbessern.
17. Bis auf Weiteres ist Nadelholz unabdingbar bei Aufforstungen zu berücksichtigen: Denn es zeichnet sich nicht nur durch schnelles Wachstum aus, sondern besitzt als Baustoff bessere technologische Eigenschaften. Seine Nebenerzeugnisse und sein Holz eignen sich darüber hinaus besonders gut für die Verbrennung im Kamin. Damit in Zukunft die jetzt vermehrt eingebrachten Laubhölzer gewinnbringend genutzt werden können, sind an unseren sächsischen Hochschulen im Rahmen ihrer wissentlichen Arbeit die Forschungen zu klimaresilienten Baumarten einerseits und innovativen Holzprodukten und -prozessen auf der anderen Seite zu forcieren. Die Forschungsergebnisse sowie die sich daraus ergebenden Empfehlungen sind der Holzwirtschaft rasch zugänglich zu machen.
18. Haben es die Forstbetriebe in Staatswald, Körperschaftswäldern wie auch in größeren Privatwäldern vermocht, die Entwicklungen der letzten Jahre in eine positive Ertragslage und eine Nutzung des Nachwuchspotenzials umzumünzen, so stagnieren Einschlag und Lieferungen im bzw. aus dem Kleinprivatwald seit vielen Jahren. Nach den Ergebnissen der Bundeswaldinventur liegt dort der Großteil der nicht genutzten Einschlagpotenziale bei 30% des Holzzuwachses. Deshalb ist es uns wichtig, die Pflege und den Erhalt der privaten Kleinstwälder (Private Waldbesitzer sowie Forstbetriebgemeinschaften) zu befördern. Vorhandene Potenziale sollen besser genutzt werden. In diesem Zusammenhang ist die finanzielle Förderung über die Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) besonders wichtig. Wir fordern die Landesregierung auf, sich beim Bund mit Nachdruck für den Erhalt und die entsprechende finanzielle Ausstattung der GAK einzusetzen. Die geplanten Kürzungen der Bunderegierung

**CDU**FRAKTION DES
SÄCHSISCHEN LANDTAGES

müssen, nicht nur aus Sicht der Forstwirtschaft und der weiteren Entwicklung des Waldes, verhindert werden.

19. Die Gefahr von Waldbränden im gesamten Freistaat wird drastisch steigen und hat mittlerweile gesamtgesellschaftliche Bedeutung. Deshalb sind Vorsorge- und Bekämpfungsmaßnahmen zu intensivieren. Insbesondere die Kommunen brauchen hier Hilfen. Dies gilt ebenso für Privat- und Kirchenwald. Damit ist die bisher nur für Kommunen vorgesehene Förderung (WuF/2023) von Schutzeinrichtungen u. drgl. auch auf dem Privat- und Kirchenwald zu erweitern. Es müssen klare Verantwortungs- und Befehlsstrukturen im Bekämpfungsfall aufgebaut werden, worin der Waldbesitz einbezogen sein sollte. Schulungen und Training in den Unteren Forstbehörden sind unerlässlich. In allen zu erstellenden Waldbrandkonzepten ist zuvorderst auf die unerlässliche Ortskenntnis zu achten. Als wirksame Vorsorgemaßnahme sind Waldbestände mit schwer entflammbaren Baumarten umzubauen. Dafür sind ideologisch fundamentierte Einschränkungen zu überwinden und bspw. Roteiche auf ganzer Fläche und nicht nur als Waldbrandriegel, zuzulassen / aktiv zu fördern.

20. Die Verwendung von Holz als Baustoff und das Bauen mit Holz sind im Rahmen einer Holzbauoffensive zu stärken und mit konkreten vorbildlichen Beispielen zu belegen. In diesem Zusammenhang sind Ausschreibungsbedingungen anzupassen, Preise auszuloben und Schulungen von Multiplikatoren (Architekten, Kommunale Bauträger, etc.) anzubieten. Entsprechende Modellvorhaben sollten auch in Zukunft durch den Freistaat Sachsen, Bund und EU unterstützt werden. Eine enge Zusammenarbeit des Holzbaukompetenzzentrums und der zuständigen Staatsministerien (insb. SMF, SMR und SMEKUL) ist zu befördern.



CDU

FRAKTION DES
SÄCHSISCHEN LANDTAGES

Redaktionsstand
vom 30.08.2023

CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages

Bernhard-von-Lindenau-Platz 1
01067 Dresden

Telefon 0351 493-5555
Telefax 0351 493-5440
cdu-pressestelle@slt.sachsen.de



cdu-fraktion-sachsen.de



[@CDU_SLT](https://twitter.com/CDU_SLT)



[cdulandtagsfraktionsachsen](https://www.facebook.com/cdulandtagsfraktionsachsen)